

Eine Chance für jeden

Wer je an Elternversammlungen teilnahm, kennt den schmachvollen Augenblick, da die Lehrerin sagt: »Über Ihren Sprößling möchte ich gern unter vier Augen mit Ihnen reden.« Mein Mann war mitgekommen, also fand das Gespräch dann unter sechs Augen statt.

»Ich will nicht sagen«, sagte die Lehrerin, »daß Ihre Tochter völlig unintelligent ist. Sie verfügt sogar über ein gewisses Ausmaß an Phantasie, das sich besonders in ihren schriftlichen Arbeiten bemerkbar macht. Wie würden Sie zum Beispiel folgenden Satz beurteilen, der in ihrem letzten Diktat enthalten war: ›Die Kinder laufen in den Suppenmarkt und keufen ein.‹?«

»Immerhin«, sagte mein Mann verlegen, »man weiß, was gemeint ist.«

Die Lehrerin seufzte. »Möglich. Aber Sie können nicht gut bestreiten, daß die Beziehungen Ihrer Tochter zu Orthografie und Syntax sehr vage sind. In dem Klassenaufsatz ›Mein bester Freund‹ teilte sie mit: ›Ich habe immer manschmal mit Jürgen gespilt wo mir wolte ein Verheirazring schenken. Ich hab ihm auffor-

derich gemacht mir ze lassen zufrieden, wegen Thomas hat ein neuen Fussball.«

Natürlich war uns die Sache geläufig, und wir konnten es auch nicht ändern, daß unsere Tochter lieber mit Thomas Fußball spielte als mit Jürgen Vater, Mutter und Kind. Wir versprachen der Lehrerin, täglich mit ihr zu üben.

»Was siehst du auf dem Tisch?« fragten wir andern tags.

»Topp mit Blumenpinsel«, antwortete sie.

»Sprich hochdeutsch!«

»Einen Blumentopp.«

»Keinen Blumentopf«, verbesserte mein Mann, »sondern einen Blumenkrug. Einen Krug mit Blumen, verstanden? Und nun schreib das auf.«

Sie schrieb eine Viertelstunde. Auf dem Papier stand:

»Ich sieh auf dem Tüsch sieht mann ein Kruk mit Bluhmen.«

Mein Mann vergrub seinen Kopf in den Händen. »Es ist vergebens«, stöhnte er, »wir müssen einen Beruf für sie finden, in dem sie nicht zu schreiben braucht. Falls sie unter diesen Umständen überhaupt einen Beruf erlernen kann.«

»Sie ist ja erst acht«, gab ich zu bedenken, »vielleicht packt sie's noch.«

»Nein«, sagte er, »entweder man hat's, oder man hat's nicht. Und sie hat's ganz entschieden nicht.«

Letzten Sonntag besuchte uns ein netter und von Berufs wegen lustiger Bekannter. Da er viel verweist, beschenkt er uns immer mit besonders hübschen Sou-



venirs. Diesmal war es der Prospekt einer belgischen Firma, der die Vorzüge einer Gemüse- und Fruchtpresse preist.

Speziell dem deutschsprachigen Interessenten verrät die Firma Decoletta aus der Chaussee d'Alseberg in Brüssel, was er hat, wenn er jene herrliche Presse »Decomix« besitzt, nämlich: »Eine Vitaminebrunnen zur Verfügung!!!« Und da den Autor diese, wenn auch dreifach ausgerufene Behauptung ein wenig zu bescheiden anmutete, fügte er hinzu: »Ein Apparat, der die Vortrab des Fortschritts ist!«

Sodann erfährt man einiges über die technischen Einzelheiten. »Fußgestell: Aus elfenbeinfärbiges, unritzbare Plastikmaterial errichtet ... Im Mittelpunkt stellt das Hinreissungsrad des Korbes ... Korb: Aus Aluminium ganz röstfrei ... Schalter: Von eine Lampe aufgeruht welche die Schaltung zur Elektrikeinrichtung zeigt. Deckel: Durchgebohrt um die Einführung der Zutaten zu ermöglichen und von einem unbiegbaren Plastikstampfer versehen.«

Nun wissen wir schon ganz gut Bescheid und lassen uns gern noch »Einige Ratschlaege!!« erteilen: »Vergessen sie nimmer dass den Motor muss drehen vor die Zutaten einzustecken. Sonst werden Sie Gefahr laufen den Apparat fest zu bremsen ... Stecken Sie keinesfalls die Finger in die Oeffnung des Deckels bei laufendem Motor ... Lassen Sie Kinder mit sie nicht spielen und verlangen Sie einen Dienst Stunden lang nicht. Wenn bei Gebrauch schwingt oder sich selbst rührt den Apparat, vernarren Sie sich nicht ...«

Wir aber waren so vernarrt in den Prospekt, daß wir uns auch noch über den »Heilwert der Gemuesen« und »Einige Rezepten von Mischungen die leicht zu machen, schackhaft oder heilsam sind« aufklären ließen. Über die Kresse erfuhren wir: »Sie ist an Blutarmen, Lymphatischen, Luftröhrenden, Lungenschwingsüchtigen, Leider an Hautausschlag und jungen Mädchen mit Jugendschwierigkeiten gequält empfohlen.« Und über die Tomate: »Die mit Tomatensäften gemachtenen Waschwasser werden mit Erfolg für die Angesichtsbesorgung verbraucht.« Die »schackhaften Mischungen« dagegen vertreiben Darmleiden, Skorbüt und Bandwürmer, jedoch »ist anderseits nur einen Arzt betitelt um, in Falle von Krankheiten, einzutreten.« Und die wunderliche Schrift schließt mit der Verheißung: »Keiner ander Küchenapparat wird Ihnen soviel Freude als eine Früchtepresse ergegen.« »Wie wahr«, stammelte mein Mann, dem die Freudenstränen übers Gesicht liefen.

»Wieso?« fragte unser Gast. »Wollen Sie etwa eine belgische Fruchtresse kaufen?«

»Nein«, sagte mein Mann, »aber nun weiß ich doch, daß uns um die Zukunft unserer Tochter nicht bange zu sein braucht.«